



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

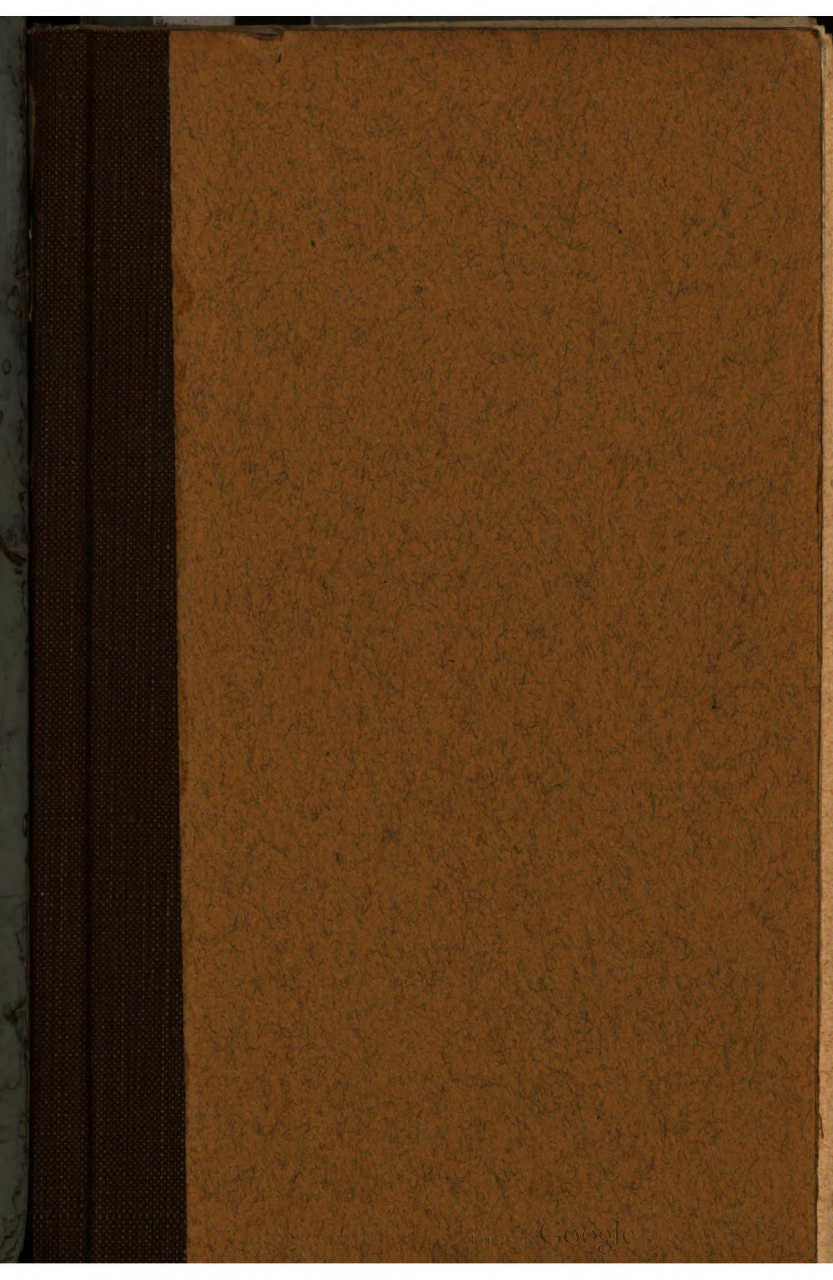
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

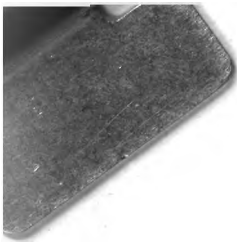
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>







11528 aa

59

Pommerspiegel.

At ollen Tieden

von

Otto Vogel. *A*

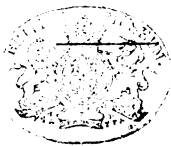
Greifswald.

Reinhold Scharff.

1869.

„Es ist das folk mer gutherzig wan freuntlich,
mer simpel dan klug, nicht sonders wacker oder frö-
lich, sonder etwas ernst vnd schwermiltig. Sunst
aber ist es ein auffgericht, trew, verschwiegen volk, das
die lügen vnd schmeichelwordt haßet, pittet sich vnter
einander gern zu gaste, vnd thut ein nach seiner
arth vnd vermugen gern gutlich.“

Th. Ranzow's Pomerania B. II. S. 403.



III.

Wat't to läsen gifft:

	Siet.
Pommern	1
De letzte Junker von Gütschow	4
Wu'r de Herzog Swantebor von Stettin zc.	10
De Hieringsfang	22
De Jagd	29
Dokter Pommer	37
Wallenstein vör Strasund	48
Mien' oll' Groosvaarer	53
1. Giff'n bäten to!	56
2. Musit	57
3. All nadem!	58
4. Uperstaan	59
5. Nicks äver de Leew!	60
6. Mall!	61
7. Inwennig	63
8. De Hampelmann	65
9. Briemels	69
10. Tied wad't!	72
11. Wurüm?	73
12. Wecker is't?	76

Pommern.

Von D^ütschland hoch in Ruern, haart an de
Waterkant,

Do'r wu'r de solte Dofsee bespödt den witten Strand,
Do'r waant fiet ollen Lieben een Volk so iernfast,
Dat up de gröne Zer du stens Gieken söken fast.

Un näum id di de Pommern, wu'r vull hürt sid
dat an,

As wenn an'n Sündagsmorgen de Kirckenfloeken
gaan;

Un segg id werrer Pommern, wu'r stramm und
stu'r dat klingt,

As wenn up glängend Iesen de Smitt den Hamer
swingt.

Un as de Naam sid anhürt, is't Land net glieker-
wies,

De Baarge stiegen sachting und leggen sid so kies',
So still de Seen kelen, de Bääk sid laaten Tied,
Do'räwer raugt de Häben so rund, so deep un wiet.

Doch wat dat Land lett wassen, dat hett all Maark un
Kraft:

De Bööm de staan do'r wräsig un scheeten staark in Saft,
Dat Aarwt böögt daal de Telgen, dat Ku'rn dat nick-
köppt swo'r,

Un drangen füllt de Schünen de Dost von Jo'r to Jo'r-

Un as dat Land sich anfült, so sünd de Lüür
do'r ud:

De Ollen staark und vüllig, de Jungen groot un smuck,
Bi't Äten sünd se neerig, eer Knaaken hebben Maark,
Dat Wur't stütt en man spöörlich un langsam geet
dat Waark.

Wenu't äwer do'rup ankünmt, denn sünd se hell-
schen fix,

Aan väle Kumpelmente, aan Bückling un aan Knix;
Wat se anfongen hebben, dat setten se ud su'rt,
Un isern Käden hollen nich faster as eer Wur't.

Wi Jungen sünd nich bäter, as ees de Ollen wiern,
De Küfen können ümmer noch von de Kluden liern,
As't wi so doon und drieven, dat hebben wi man aarwt,
De pommersch D'rt blifft läben, wenn ud de Enzelt
staarwt.

Wer nu in dissen Speegel ut ollen Lieden lict,
Wad woll gewoer waarden, wat graar för em sic
schickt;
Un wenn so von uns' Ollen an Wu'rt un Haart
und Moot
Sien Deel Jedwerrer affickt, dann steet dat mit
uns goot.



De letzte Junker von Gütshow. 1351.

De Jaanen weigen hendaal von de Kupp,
 De Deeners loopen und swaarmen,
 Trumpeten de tunten, de Fiedel späält up,
 Un Trummeln un Piepen de laarmen.
 Un mit siene Gäst in den blänkernen Saal
 Do'r fiert up Städen sien Hochtiedsmaal
 De letzte Junker von Gütshow.

„Schenkt in jüge Bäker den eddelsten Wien
 Un laat't se tosamen anklingen:
 Toierst mi gelt dat, dat junge Bo'r sien
 Tokünftig Woll uttobringen:
 Mit em scheet ees de oll Stamm so in't Blad,
 Dat bet an En'n nich gebuern mier wad
 De letzte Junker von Gütshow!“

Wat klingen de Bäker, dat herr sone D'rt,
 Dat Junchen schallt dusentmal werrer,
 Bergnödgt keek de Junker un straaft sienen Bo'rt,
 Un se keek verschaamt vör sück nerrer:

Ne Keeg von Kinner un Kinskiner stünn
 En Beiden vör Dogen, dat Knum nich mier stünn
 De letzte Junker von Güttschow.

Do'r — hüt'r! wat klinget vonnen Lorn so schrill,
 Wat fängt de Klock an to lüden?
 Dat paßt nich tor Hochtiedsfeier, dat will
 Geso'r un Upri'r bedüden! —
 Vörbi was de Maaktied un ut was dat Fest,
 Von Disch up so'rt mitsamt siene Gäst
 De letzte Junker von Güttschow.

„O Herr! do'r treckt dat so swaart sief to Höödt,
 As wull dat bi Daag werrerküchten,
 Bäl Volks tüüt na Loitz to, un vörup do'r röögt
 De Bagel Griep siene Flüchten!“

„Dat's Barnim von Wolgast! Wu'r de is, sünd wi!
 So reepen se All, un de Luudst wier do'r bi
 De letzte Junker von Güttschow.“

„Du Frünning, do'r gifft dat een haartlich Gekier,
 Uns' Herr hett de Stärer upbaaden
 Un will nu de Mäkelnbörger to Liew,
 - Un de uns Klaas Hane verraaden.“

Klaas Hane, de Flüchtling, wu'r id em man saet,
 Em geet dat an't Leben, wenn id mien ud laat
 As de letzte Junker von Güttschow."

„Fix saabelt de Mäern un sett juch in Draff,
 Döschd bägen do'rmang mit jug Isen,
 Dat de Mäkelubörger verspillen as Raff,
 Un wi em de pommerisch D'rt wiesen!“
 Do'r rieden s' all hen, holl dunnert de Brüg,
 Un noch ees na sien Wief kickt leewlich torüg
 De letzte Junker von Güttschow. —

Bi Loitz steet een Äuwer, wu'r mager un lütt
 Po'r Schääp eer Foorer s'ick sööken,
 An graar wu'r henlang's de Swingerbääk flütt,
 Do'r fall dat noch hüättodaag spööken:
 Wenn bi Maanschien de Daak von de Wischen
 upstigt,
 Denn nicköppt to Pier mit sien Doodengeficht
 De letzte Junker von Güttschow.

Na Güttschow, na Güttschow he ämmer tonickt,
 So lang as de Spöökelstieb duert,
 Wu'r sien antrungt Wief ut dat Finster kickt
 Un süßend vergäws up em Inert.

Alleen in dat Bruntberr de junge Fru ligt,
 Un kost un knälern in't Graff werrer stigt
 De letzte Junker von Gütschow.

Doon äwer gling't ammers an'n Schopendamm to,
 Doon gling dat an Lief un an Läben,
 De Arm un Been de slögen as Stro,
 De Kopp leeg manchmal binäben.
 To rechter Lied keem noch mitsamt siene Gäst,
 As geef dat de Nakost von't Hochtiedsfest
 De letzte Junker von Gütschow.

Von achterto neem he den Fiend in de Mööt,
 Von vör de Stärer em packten,
 Dat rund sich herslimmer de Kreis um em slööt
 Un gefäärlich de Swoern em knacten.
 Do'r namm he Nietut, wur een Lock man noch
 wier,
 Un hinner em her was de Wöddest to Pier
 De letzte Junker von Gütschow.

„Klaas Hane, Klaas Hane, so holl doch ees still!
 Du löppst, dat de Ferrern bi suusen,
 Wat heft du't so hilt! de roor Griep will
 Di an dienen Haanenkamm tuusen!

Dat Land heft verraaden, verköfft as een Deef,
 Den Loon fast du kriegen, un wenn ick ut bleef
 De letzte Junker von Güttschow.“

Do'r stoppt Klaas Hane, do'r stigt siene Meer,
 Un wad vör dat Water sich schuugen,
 Un stäken de Spoern ut stälern un sweer,
 Se will den Sprung sich nich truugen.
 Un swapp! dat dat Blood den Ferrerbusch nä't,
 Do'r hett em gluupsch ävern Dääz ees verset't
 De letzte Junker von Güttschow.

„Herr Junker, paß up un nimm süßst di in Acht,
 Laat du den Klaas Hane man loopen,
 Kief ün di un nimm di to woern Bedacht!“
 Ümsüß, he hü'rt nich upt Koopen.
 Sös Mäfelnbörgsch Sellen de rieden sacht an
 Un peeken em up, ierer woern sich kanu
 De letzte Junker von Güttschow.

Do'r ligt he! mang bläugenden Kleewer deep
 Sett he sien leyt Koo funnen.
 Un as de Dood an dat Haart em greep:
 „Mien Wief“ keem't noch ees ut sien Munnem.

Un wannerst du ees an de Stäär, wu'r he feel,
Sta'n Dogenblick still und bix för sien Seel,
För den letzten Junker von Güttschow!

**Wu'r de Herzog Swantehor von Steffin
sick bi Kaisers Saam upskert hett.
ümmt Jo'r 1374.**

De düütsche Kaiser Ko'rl de Biert,
De gaff een Danzbergnögen,
Von fiener Klür so vull do'r wier't,
Dat man sick kuum künn rögen.

De Saal de lücht von Sülwer und Gold,
Hett klüngen de Trumpeten,
Do'r dreigt un weegt sick Jung un Olt,
Keen leet sick dat verdreeten.

Wat hebben von sieden Kleerern do'r
De boonert Dälen ruschelt,
Wat hebben de vörnäm Herren go'r
För sööte Wü're tuschelt!

Wu'r güng dat all so glatt un schier,
As Poppen an den Faden,
Keen eenzig lamm do'r ut de Rier,
Nicks lamm do'rbi to Schaden.

De Kaiser Ko'ri satt up den Troon,
 Hett sid dat ud anlaken,
 To siene Fru, de Kaisersch, doon
 Füng he so an to spraken:

„Niet ees, hier sünd ut mienen Nief
 De Eddelsten tosamem,
 De siensten Lüür, dat süüt man gliet,
 De staatschsten Herrn un Damen.

„Se hollen All so vörnäm sid
 Un graar as Luunstaletten,
 Un hebben sonen eegen Schick
 Eer Fööt un Wü'r to setten.

„Man bloots wat so de Swagers mien
 Hest id nich ees wo'rnaamen,
 Von Wolgast, Stargard un Stettin
 Is Keen to Haaw herkaamen.

„So as id hü'r, so hebben f' väl,
 To doon up eeren Görern,
 To döschem up de Schinendääl,
 Eer Gööf' un Swien to förern.

„Kann sin, dat s' de Smeerstüvel sich
Di't Plögen ganz terräten,
Un hebben wascht eer Här'n noch nich,
Mit de se Mesß upsmäten.

„Ud mägen leewer Offen se
Staats siene Damen lerven,
Un staats to danzen een twee dree
Ger Klauten leewer perren.“

So schüll de Kaiser äben su'rt,
As ivrig Lüür so dränen,
Fru Lisbeth säär keen Staarbenswu'rt
Beet man tosaam eer Tänen.

An'n sülwen Abend äwer schreef,
Jer s' sic to Berr deer leggen,
Se eenen mächtig langen Breef,
So lang as Frugens pleggen.

Se schreef do'rin woll dit un dat,
Wat eer is graar insollen,
Un achteran bilöpig, wat
Ger Mann hüüt Abend schollen.

„An Herrn Swantbor von Stettin“

Stimm up den Breef to läsen,
De wier mang all de Brörer sien
De Klööst von Lütt up wäsen.

„Wat Deuwel“, säär Heer Swantebor,
As he den Breef herr krägen,
„Wat is mi dit? Ic fall woll go'r
Bi Haaw de Släap nadrägen?“

„Doch helpt't nich, heff ic gliek nich rin
Mien Ku'rn all in de Schünen,
Ic mööt eer man to Willen sin
Uu mien oll Bleß uptünen.“

„Wat äwer is sien Majestät
Waar ic Respekt bibringen,
De fall noch lang een snaacksches Leed
Von pommerisch Buern singen.“

He maakt sic faarig fort un goot
Na Kaisers Haaw to rieden.
In'n graawen Kittel un ollen Hoot
Nen Snappsack an de Sieden.

Un achter em an twintig Mann
 Von Eddellüür un Herren,
 De seeg man uck för Buern an
 Up drallen Ackermeern.

De Kaiser leek mal kruus, as vör
 Sien Sloß diß' Gäst afsteegen,
 Tolekt leem he bet an de Döör
 Den Swager sülfst entgegen.

„Gu'n Dag uck!“ säär Herr Swantebor,
 Un „freugt mi fier!“ de Kaiser,
 „Man neeger! Zi sünd — man nich wo'r? —
 Sier möör all von de Keis' her.“

He leet ut Käät un Keller gliet
 Dat Allerbest spendiern
 Un beer sien Gäst, man jo nich siß
 Vör em väl to schaniern.

Door haalten dem de Pommern ierst
 Den Snappsack von de Sieden,
 Un süngen Speck un Brod upt schierst
 An mit eer Kniew to snieden. .

So beeden se mit diß Börkost
 Den düllsten Hunger stüern,
 Denn neemen s', wat do'r stünn, to Bost,
 Man kifsätisch lang to küern.

Up diß D'rt güng väl in se rin,
 An Wüern rut man wenig,
 Un up de glatten Dälen stünn
 De Pommer sier bucksbeinig.

De Herren häägten sich nich slicht,
 Wenn Een is baff henfollen,
 Un't Snuffdoot hebben vört Gesicht
 De 30'rtten Damen hollen. —

De Kaiser geef een groot Gelag
 Sien leewe Gäst to Fern,
 Do'r wull he seen, von wecken Slag
 De Pommern denn woll wiern.

Seu bannig Gumpen, immer frisch,
 De güng von Mund to Runnen,
 Bet dat de Meisten unnern Disch
 Stillswiegens sünd verschwunnen.

Herr Swantebor man ganz alleen
 Mit sief von siene Sellen,
 De wiern noch säfer up de Been
 Un tögen dääg to Fellen.

Graar äwer em de Kaiser satt,
 Was ick noch haben bläben:
 Sien Dokter harr Bruuspulver, natt
 In Water, em verschräben.

So suachten se von hoch un siet
 Sier kloof un siet vernünftig,
 Wat all passiert to disse Tied,
 Un wat noch wir tokünftig.

Un wenn Herr Swantebor wat säär,
 Kling't ick nich sien un nützlich,
 So künn man, wat he meenen deer,
 Vernämen luur un düttlich:

„De Immen hebben ne Königin,
 Nen Kaiser de Maikäwer,
 Keen Riek nich kann aan Ordnung sin,
 Sies geet dat äwer un därer.

„In Düütschland up sien egen Fuust
 Kann Jeerer doon un laaten,
 Paap, Först un Börger, Jeerer munst,
 Wat he kann jichens faaten.

„„Wer de Gewalt hett, hett dat Recht““;
 So säär de Spenn tom Brümmer,
 Un wer sich babem in beklögt,
 Maakt man sien Saak noch slimmer.

„Wu'r mit eer Hülp an eenen Strang
 All Mann anfaaten sälen,
 Denn kost't to väl, denn waarden s' so lang,
 Bet dat to laat is, nälen.

„Sä! wenn up mienen Goot een Knecht
 Würd vör sich Hawer snieden,
 Un mit sien Spann, wenn't em graar recht,
 Wull man up't Feld utrieden:

„Wat, Dummerwettshoof ud! Ich kreeg
 Den Kierl bi de Clafitten,
 Dat he sich, ier he't sich verseeg
 Fünne vör den Du'rweg sitten.“

„Om ja! Best recht!“ säär Ko'rl denn,
„Wat süll't nich! Heff wids gegen!
Is nu all laat; dat Best wier, wenn
Wi in de Posen steegen!“ —

Herr Swantbor hett nich alltolang
Sich noch bi Haaw uphollen,
De Luft maakt em ganz swach und krank,
Sien Pief wir ganz infollen.

De Kaiser leet sich siene Kroon-
Un sienen Staat anleggen,
De Poutmern treden vör den Troon,
Üm em Adjis to seggen.

Herr Swantbor bedankt sich jo
Fört Drinken un fört Äten,
Dat wull he, keen't ees werrer so
Den Swager nich vergäten.

De Kaiser meent, dat woler man schäat,
Dat he all leet anschirren,
Doch süll he sich noch eene Snaar
To goover Lett utbirren.

Do'r schürreköppt uns' Herr Swantebor,
 As künn he glief nicks finnen,
 Un so'rt sich po'rimal dörch de Ho'r,
 As wull he sich besinnen.

„So laat denn, fäng he nadem an,
 Fu'rts dit Gebott utgäben,
 Dat hi de gröttst Straaf Seererman
 Sall un do'r prid na läben:

„Wer keen Pierd hett, de sall ju'rtan
 Lo Foot up'n Weg sich maaten;
 Wer Lützen so nich lützen kann,
 De sall se sich ierst kaaten.

„Wer äwer keenen Läpel hett,
 Sall ut de Schöttel drinken,
 Un wer keen eegen Swien maakt fett,
 Sall köpen ut den Schinken.

„Wen Bullmaan up den Kopp all lücht,
 Sall nich sien Ho'r frisier'n,
 Un wer ees mang de Uern krigt,
 De sall sich däüg versier'n.

„Wer äwern Graben springt to neeg,
De fall in't Water fallen,
Un wer duun is, de fall verschreeg
De graare Straat langs dwallen.

„De fall man oosten, de vörher all
Bestellt hett fiene Saaten,
Un wer noch Junfer is, de fall
Uck noch nich döpen laaten.“

„Holt stopp! dat wad mi altobäl —
Sett doon de Kaiser roopen -
Wat di, as Water up de Wääl
De Käbenso'rten loopen!

„Ich maark all, to de fiene D'rt
Wädöt ick di uck toräten,
De Eenen graar de beste Ko'rt
Tolest noch äwerstäten.

„Do'r unner dienen ollen Hoot,
Do'r sitt nen plietschen Brägen,
Een säker Haart un fasten Moot
Hest unuern Kittel drägen.

„Den Kierl up egen Fööt hilst du
 Hest mi nick8 to vergünnen,
 Hier is mien Hand, wi blieben nu
 Von jitzt an goore Frönnen!“

„Wurüm nich! säär Herr Swantebor,
 Du fast dat nich beduern:
 Wenn du mi röppst, denn bin ich do'r
 Mitsamst mien pommersch Buern.“

So sprööt he un sett sid to Pier,
 Von Haaw na Huus to rieden. —
 Wu'r frisch de Luft hier buten wier,
 Wat künn de Vost sid wieden!



De Gieringsfang. 1395.

Do Strafund, in de faste Stadt,
 Do'r seeten se tofamen,
 De Raatsherrn, nu beröden, wat
 De beste Raat wier naamen.
 Se röden hen und röden her
 Se röden krüüz un in de Queer,
 Un können dat En'n nich sinnen.

„Sel säär de Klööst, as in Geso'r
 Wi ees Frilüür upreepen,
 Un väle Lifendeelers do'r
 To uns tofamenleepen.
 Doon hett de Düwel, as he plegt,
 Do'r mirrenmang sien Eiger legt
 Un wad se nu utbrüiden.

„Wat unse Helpers ees wäst sünd,
 Up unsern Naam to stälen,
 De nämen nu von Fiend und Fründ
 Den Hoof to glieten Deelen

Un fillsten unse groote Schääp
 Sünd enzelt kuum för eere Knääp.
 Up aapen See mier säker.

„Un fort un goot, de Höweri
 De kån'n wi nich mier lieden,
 Unf' Handel künmt to Schaar do'rbi,
 Un stimmier wad't to Lieden.
 Mit Büern is do'r nicks nich daan:
 Dat Wo're is do'rmang to slaan,
 De Spraak is de handgrieplichst.

„Mien Börslag, den ick maal, is de,
 Ne Baark utgaan to laaten,
 Dat wi de Höwers up de See
 Bi eeren Handwaark faaten,
 Un laaten denn nich ieter na
 Bet all de Snapphaans an de Kaa
 Bergäws dat leyt Maal snappen.“

„Un wecken will'n wi uterseen
 „De Baark to kummandiern?“
 „Den Karsten Sarnow, as ick meen,
 De fall dat Äwel stüern.

Is he von Herlaam ud man lütt,
An Noot un Kloofheit äverbütt
En hieru'rts doch keen Anner."

So daan as segt. De niege Dag
Kuum blänkert up de Wellen,
As Karsten mit sien Daart all lag
Wiet buten uppen Gellen.
Do'r Mann up Deck, de Bries man knapp,
Dat Water still, dat Binnen slapp,
Dat Schipp schient as to drusseln.

Unf' Karsten an dat Roorer stüm,
Hett Alls in Obacht naamen,
Do'r reep de Uttiel: Herr, ic bin
Bermooden dat se kaamen.
Se bögen äben ut den Trog,
Ne Sacht vöran, do'rachter noch
An söß bet säben Slunpen.

„De Röwers staan bi Kopp an Kopp
Upt Deck in helle Keegen
Un hebben haben annen Topp
Ren swaarten Flägel fleegen.

Se hollen na Hu'rdwesten to
Graarwegß in scharpen Strich, um so
Bon vöern uns to möten."

De Röwerjacht, dat Water lang
Breit an, sich uttowiesen:
„Wu'rhen de Fo'rt?“ „„Up Hieringsfang!““
„Un wat an Wu'rd?“ „„Kolt Ijen!““
„Wu'r groot de Mamschaft?“ „„Mer as noog!““
„Zug Schillings her!“ „„Ut unse Koog.
Kaamt süßst se juch to haalen!““

Do'r hölen ud all neeger an
Dicht bi de Baark de Stuppen,
De Röwers sprüng'n de Fallreeps ran
Upt Deck in helle Huupen,
Dat Dog so wild, de Wo'rt so lang,
Dat Metz so scharp, dat Biel so blank,
Nicks Goods was to vermoeden.

De Karsten Sarnow röög't sich tuum,
Bürr sich ud nich verfiern,
As wenn de Sells man blooter Schuum
Un Sprizungwater wiern.

Mit fchaarpen Dog he folang lu'rt,
 Bet he harr endlich noog an Bu'rd,
 Doon reep he: „Allstunds up se!“

Wat funst un bruust do'r för een Laarm
 Von unneriersche Stimmen,
 As wern to Fräjo'rstied een Swoarm
 Utsleegen will von Immen?
 De Luulen rup, de Treppen ran,
 Do'r störrten vör väl hunnert Mann
 Von Schääpsknecht un Waddrosen.

Hei! swüngen se ut aller Macht
 Handspaaen, Biel un Rungen,
 Wu'r hett do'r männig Brägen tracht,
 Un männig Aarer sprungen!
 Wat meigt do'r mit sien Seis de Dood,
 Wat drüppt dat Blood vont Deck so root
 Int blaage Water pieplings!

Von de Utleggers männigeent
 Is äwer Bu'rd verfaapen,
 Wer loopen küm, de maakt lang Been
 Un hett sic fix verkraapen.

Tolext, as kuum mier Genet heel
 Bier bläben, is de grötste Deel
 Lävendig fongen worden.

„Hä! säär doon Karsten, so een Log
 Keem lang nich in uns' Goern,
 So'n roern Fang, den möten w' doch
 Recht säker upbeoern.
 De Raders hollen doch keen Fräär,
 Un läär ick se ud an de Räär,
 Se würren sülfst sich wörge.“

Do'r slääpten de Maddrosen ran
 Bäl Waterfäät un Lunnen,
 De Röwers enzelt Mann för Mann
 Do'r säker intospunnen.
 Een runnes Lock was haben in,
 De Kopp keel rut bet unnert Kinn,
 Dat äwrig Lief stööt binnen.

So würren se up eenen Flag
 Upstaapelt liggen laateu
 Un wierer rullt den annern Dag
 Lor Nichtsäär dörch de Straaten.

Uns' Karsten äwer, wo'rt nich lang,
De würr na deesen Hieringsfang
Lo Strasund Börgermeister.



De Jagd. 1488.

Hoeh tierig wier't om'n Morgen, upt Feld leeg noch
 de Daaf,
 Graar steeg ierst up tom Haben de Leevaart ut de
 Braaf,
 De Bööm hojaanten slääprig un redten eere Twieg,
 Un wat de Busch leet waanen, dat rödgt sich all
 upt nieg.

De Haas de set't sich uprecht un pntgt de runge
 Smut,
 De Bosch de wischt sich ielig sien listig Dogen ut,
 De Hirsch un Rex versöchten, wat sünking noch eer
 Lööp,
 Do'r güng ant frische Dagwaart wat leep un stöög
 im lööp.

Wat klingt do'r wiet heräwer, dat Allens spigt
dat U'r,

Un Allens bögt un horft nipp, to weeten wat un
wu'r?

Wat klingt do'r ünmer neeger? Dat Huern röppt
tor Jagd!

Un fix bucht Jeeres ünner, dat't still würr as bi
Nacht.

Wa'r ün de Eed de Weg böögt, as man noch affeen
kann,

Do'r raastert her de Jagdtog, een Enjelter vöran,
Herr Bugslaff wier't von Pommern, de Leigte würr
he tekt;

In'n Busch naa bi Veejgoorden herr he de Jagd
bestellt.

De Driewers laarmen fietwaarts, de Hilern tuuten
lang,

De Käters blaffen inrig, un hils! röppt do'r-
wäng,

De Hirsch un Hasen schächten, de Tungen lang un
röet,

Börbi, as seet warraftig en all int Gnick de Dood.

Biet Allen leep vöruter alleen en grooter Bue,
 De Köpp so slant un smiedig, de Hüern stu'r un
 smud,
 Herr Bugslaff reep: „Den heff ick för mi man
 uterseen,
 De Annern günn ich juch all, de is för mi al-
 leen!“

Un as de wille Jäger, Herr Bugslaff: achter
 jöög,
 Un as een schüchtert Bagel de Bue vör em her-
 flöög:
 So steigel was keen Anver, keen Graben was so
 breet,
 Den Bue un Piert nich su'rzens mit ceneir An-
 loop meet.

Do'r künn de Hirsch nich wierer, de Möt de herr
 em stellt,
 He müßt am Cu'n inbögen int Döörp vont frie
 Feld;
 Hell krieschten up de Göern, de spääkten up den
 Damm,
 As äwer eere Köpp weg he sienen Ansatz namn.

Bet netzer Läär de Kirch sid graar vör de Straat
 verbwas;
 De Krütz un Fiesensteene herüm mang't hooge Gras,
 De Hirsch mit letzter Macht noch neem graar de
 Muer wo'r
 Un raugt sid mang de Gräwer, as herr't hier keen
 Gefo'r.

De Herzog reer glief achter un swüing sid von sien
 Piert,
 He töög dat Metzger ruter in güng loos up dat
 Diert.
 „Herr Bugslaff, laat di raaden, stüät du dien Metz-
 zer in,
 De Dooden to verstüern dat fall nich wollbaan sin!“

Do'r geet he dichtung neeger, den Arm höllt he all
 stief,
 Dat sid de Buck süll peeken de Kling süllst in dat
 Rief,
 As sid dat Beest bi Siet springt un daalbuckt mit't
 Gemei
 Un stött graar vör de Maag em und ritt de Daarms
 intwei.

Rut hängen Lung un Lärver! — as't olle Boof
 uns mellt,
 Un wiet't so olt is, mööt ick woll wo'r fin, wat't
 vertellt. —
 Se slögen troo'rs mit Stangen dat eische Undiert
 dood,
 Herr Bugslaff äwer wieldses stömm in sien egen
 Blood.

„O Bugslaff, leewer Herre, heff ick di dat nich segt?
 Du bist de Leht un Sengist, de'n Grief int Schild
 noch drägt;
 Wat fall su'tan woll waarden ut Pommern, Lüür
 un Land,
 Wenn du se wust verlaaten? — Is go'r keen Hillp
 tor Hand?“

Do'r kaamen de Balbierer's mit Nadeln un mit
 Schiern
 Un netgen em tofamen mit Plaaster un mit Trolern.
 Denn würr he up ne Draagbo'r na Üdermännern
 bröcht,
 Do'r leeg he lang, bet mälig he werrer keen to
 Höcht. —

As he sich so verhaalt herr, dat he upstunn tor
 Noor,
 Un seet in sienen Bäänshoof recht weeking un lunt-
 moor,
 De'r würr em mekt, dat Baaden do'r wieren ut
 Berlin,
 De beeden ün Bewöör; em to näm'n in Dogen-
 schien.

„Hohol keep nid' Herr Bugslaff, Herr Swager, kief,
 wu'r nett!
 Wu'r goot di dien Upwo'ring na mien Besinnen
 lett!
 Dien Baaden hebben glick woll de Bullnacht in de
 Fied,
 Allstunds mi so beaarken, wenn't graar so kümmt
 to Schick?!

„Noch bün ick nich begraaben, noch hett dat nich so'n Jel,
 Un giffst mi Gott Gesuadheit, lääf ick noch männig Wiel.
 Laat't se man weeger laamen, ick segg eu fülfft De-
 scheeb,
 Dat nich mien Swager Jocheu vergäws drägt ün
 mi Leeb!“

He leet sic nprecht stellen un stütt sic up de Rään,
 Dat ging man ierst fier swacking, un groot was
 sien Gestään,

Dem purrt he mang de Raalen, de glängen root
 un heff,
 Root saarben sic sien Baden, sien Dogen kichten
 gress.

De Baaden treden neeger un hölen eer Auräär,
 Wat eer Herr Kurfürst Jochen all groote Truer
 anläär,

Dat sien Herr Swager Bugslaff to Schaden laa-
 men was,
 Un wünscht em, dat he swinning nu werrer leem
 to Pass.

„Dat glööv ic, antvou'rt Bugslaff, dat jage Herr
 Johann

Dat Andeel nimmt an sone tom Staarben kranken
 Mann.

Berstell em, wat ji seen doon, dat't mi so tämlich
 geet,

Un dat sien Truerkleedung em noch nids kosten
 deet.

„Wenn't na dat oll Aftaamen ierst eenmaal so wiet is,
 Denn saot de Brammenborger mien Kroon un holl
 se wiß,
 Sät günn se Rechen leewer as em un sien Geslecht,
 Dat heet — wenn de leyt Bugslaff ees in sien
 Graff wad legt.“

De frömden Daaden wier do'r eer ganzer Lef ver-
 wiert,
 Se maakten eeren Büdelling un ieligst rechtshin Kiert.
 Herr Bugslaff härt sid mier truugt, as he verdraa-
 gen kunn,
 Dat he nadem väl slichter as vörher sid besünn.
 Doch as een richtig Pommer was he so forsch un
 taag,
 Dat he ne Hochtied werrer mitmaakt na viertein
 Daag,
 Un eet un drünk so väl em dat smect aan all
 Geso'r,
 Un sien oll Stamm ierst utfür na hunnertstößig
 Jo'r.

Dokter Pommer.

1. 1520.

Vergnööglich seeten un eeten se
 Üm Otto Slutow'n*) sien Fisch,
 Ut Belbuck wier dat braaden Kee
 Un ut de Rega de Fisch.

Se säden nich un eeten sich satt,
 So wier dat doon noch Moor,
 Un tappten af un to vout Fatt
 Men Sluck, so väl as Moor.

Wet dat se herr'n noog Jer andaan.
 Wat de leew Gott en gaff,
 Do'r sprööt Abt Johann Boldewan
 Un wischt den Mund sich af:

*) Bürgermeister von Treptow a. N.

„Dat is doch eene snurrig Lied,
In de wi läben doon,
Dat sich dat Rücken anstellt wiet
Gelierter as dat Hoorn.

„Lo Wittenberg de Luther drifft
Dat doch een bäten to dull,
Dat he jigt upsternaatsch noch blifft
Un nimmt sien Muul so vull.

„T is wo'r, de Paapen setten sich
Werrer all de tein Gebott
Un waarden do'rbi fett un dick:
De Buuk dat is eer Gott.

„Dat Luther dissen Stall utliert,
Do'rfor verdeent he Dank;
Wat äwer he jüs wierer liert,
Do'r haugt he äwern Strang.

„So'n Münt in sienen Kloster, wat weet
De von uns' Glooben un Her
Noch bäter as de Pappst Bescheeb,
As wenn he Petrus wier?!

„Wenn em de Moorer wat verbütt,
Denn swigt de Sään rein still,
Un wenn de Kirch wat segt, so mütt
Upstunds gescheen eer Will!“

So säär de Du un keel fraagwies',
As wull he seggen: „Nisch wo'r?"
De Amern all nicköppten lief,
As sääden se: „dat's No'r!"

Moots Gener man bleef stief int Guick,
Wat Peter Swaw so was,
De set't gehörig sid to Schid
Un keel ees in sten Glas.

„Men leewe Herren, mit Verlöb,
Wenn dit hier kümmt to Spraak,
Weet ick amr En'n woll, as ick glöb,
Am Besten um de Saak.“

„Bier ick doch nüllich to Leipzig nit.
Un heff do'r nipp tohli'rt,
As Luther den gelierten Striet
Mit Dokter Eck inspü'rt.“

„Wu'r heilschen wischt de Luther ut
Den klooken Dokter Ed,
Un smeert em iim de graawe Smult
Fizing den eegen Dreck.“

„Man väl Sperenzen, böög un bröög,
Namm he em in de Maak,
Dat Ed tolegt sich sacht vertöög,
As vör de Stam de Daak.“

„Jedwerrereen, de richtig wier,
Stimmt bi, wat Luther segt,
Fu'rtan, do'r gelt keen Menschenlier:
Gotts Wu'rt wist uns torecht.“

„Sieht ees, hier in dit lütte Boof
Steet All upschräben in,
Wer dat dörschlest, wad richtig kloof,
Wat de rechte Gloorv fall fin.“

So säär de Swam un keef fragwies':
„Wat meener ji do'rto?“
De Ammer all mißköpften lief',
As säden se: „Je so!“

„Do'r slaag hoch gief de Dülwel mang!
 Wat is dat för een Enaak!
 Will'n ji ga'r treden eenen Strang
 Mit dit afstränig Raak?

Herr Buggenhagen iwert dat
 Un so'rt von sienen Stool,
 He was to Treptow in de Stadt
 De Rektor von de School.

„Giff mi diett Doot es heu, in dem Sell,
 Un holl dat nich so wiß,
 Ich wills gief, brödem in de Hill,
 Wenn nich alle longen is.

„Von alle Rezens in de Welt
 Is Luther doch de stünne,
 Edeiken will ich ein — wat gellt! —
 Dat en de Köpp vor sinst.“

„Do'r slög he up den Dief, bi Gott!
 De Rektor, dat's so schott,
 Dweigt hort sich sin un suwet ind Stott
 De Dör, dat's man so knakt.“

Do't to gaff Jester denk fier Wilt,
 So ierst un' s'nachtich is't teem;
 Wat' Gen' fadt, fect de Witter: fil' it,
 Un' sweeg' lat, 'al' madem: ud' h'g'.

„Wee is de Maing' de go' n'kts' fegt
 Un' man geethig' let' un' w'k' w'k'
 Moan' n'k, dat' em' dat' is' mi' recht,
 Graar as Buggen' h'gen' fect' w'k' w'k'.

„Sprak' n'k' fo' l'ur' as' w' bi' r'k' r'k',
 Pas' up un' h'oll' w'p' r'k' r'k' w'k' w'k'
 S'k' n'k, dat' Doffet' l'ur' g' r'k' r'k'
 Lo em' wat' f'ggen' w'k' w'k' w'k'.

„Wien' veen' Gr'nd', du' vergeest' villicht,
 Wat' du' uns' schullig' h'p', w'k' w'k'
 Dat' du' uns' noch' so'w' s'k' w'k' w'k'
 Dat' En'k' vertellen' f'p', w'k' w'k'.

„Dat' v'berig' Maat' heest' w'k' vertell',
 Dat' du' un' h'oll' w'p' r'k' r'k' w'k' w'k'
 Von alle' K'gers' in' de' w'k' w'k'
 Wier' id' de' aller' w'k' w'k' w'k'.

„Jed glöww, herrst du mi wör di hett,
 Keem alle Hülpe to laat,
 So stramm un hendfast, as di't lett,
 Haugt du ne goore Meat.“

Unf' Buggenhagen läär doov' secht
 Sien Meys un Gabel' haak, woin un
 Geef fründlich em de Hand un lacht
 Een ämert' anner' Meak.

„So, stümm würr't, woff nich künnen sin,
 Meent Buggenhagen do'r, un un
 Dat id di äfflich' fassch' woff' binn
 Mien Leewing; dat's woff' woff' o3

„Jed set t' mi glich' bi dien Woort' hen,
 Dat wier so lütt' un swall, id
 Un docht so; wot em; En'n woff' binn
 Wäl Kloots be'rin' smen' fall' id

„De gellertsten Bücker' stüert id bi,
 Swienslerrern, bid un dinn,
 Dat id do'rut' dien Fyaseri
 Glets werr'er'legen' kün' id

„Set lääS un lääS un laot wich na,
 Un lääS so bet to En'n,
 Dat ic keen Bu'rt nich äwerfcae
 Un Blad för Blad unnen'n.

„Don Als wat sin mi rüammer mag
 Passiert sin, heff 'd mäs hä'rt,
 Giffst för min U'r een Dummerfag
 De herr mi nich väl: stüürt.

„Un as ich do'rwit: saorig: wöter,
 Würr mi mit ees so licht:
 As legg up mien: Dost nich: mien:
 Een groot an swe'r: Gedicht.

„An in mien Geel würr 'd mi: so hell,
 As wenn de Silua: upging,
 So frisch un: klo'r, as wenn een Quell
 Deep in mien: Gaart: upspring.

„De Mann hett: Nocht, säge: ic: to: mi,
 Dat is jo apenbe'r,
 Von: uns' Siet: kümmt: en: Keener: H,
 So klapp: is: t: un: so: klo'r.

„Wat helpt all diß Bödler nu?
 Emeer is't man, rott' in swaatt!
 Wiß Wo'reheit hebbet, be'ißt' du
 In dien regen Kopp in Gaart.“

„Un graar dat eenigst' hiltig' Bood,
 Herr is nich bi de Gomb,
 Dat is inn' do'r haben in den Root-
 Verschimmelt an de Wand.“

„As ic' so'gin nu met nasceeg,
 Doon würet' mi ganz getoß,
 Dat bi kein Däsel' nimmerkeeg,
 Wiel Gott' isst' mit' di.“

„Du wierst' tolegt' mit' aweet; Gellüb,
 Id wier gätt' toom' an fraam,
 Id löcht' de op, om' sijn' sünd'
 In Fäden' rot' tosaam.“

„De Dokter' Luther' niardopp' Hef,
 Gett' em Bescheed' in' Gaan,
 Denn sädr' he na' sjen' gräare Wief:
 „Wi waarden' lins' all' verstaam!“

„Dat is man dien Bescheidenheit,
 De mi dat Loff toschriift,
 Dat mier nicks as dien Zerkheit,
 De de Wo'rheit eer Recht giff.

„Du bist as all dien Landkühr o'rt,
 Graarto un hoffig su'r,
 Un sfind ji ees ierst in de Fo'rt,
 Denn geet't dörch Wand un Mu'r.

„Up juch is säter Loberlaat,
 Ji meenen't as ji boon,
 Ich will, id herr mier von dien Maat,
 Denn feel den Papp sien Troon.

„Dorüm will ich, dat du nich mier
 Buggenhogett herten'sast,
 Ich meen, dat du die Land to Jee
 Tom Dokter Pommer was!
 Do'r störren se all mit eer Glas
 Mit em an na de Neeg,
 Un wat de Dokter Pommer was,
 Drünt ut het up de Neeg.

Wallenstein vor Straßburg 1628.

Herr Wallenstein, de Krabaten
 Der ſupperſt Kommandir,
 De herr anrichten laaten
 För ſich ün ſien Offier.

Up een Siet wier uptaagen
 De Wand von't ſinnen Telt,
 Dat man in wieden Baagen
 Keek in dat frie Feld.

Vör ſeeg man de Redonnen
 Un Gatenbüſſen Saas,
 Un up de Schanzentronen
 De kaiſerliche Gaan.

Von Straßburg ſteegen achter
 De Thürme awern Driut,
 De See idär tenſiet ſachter
 Um Alls nen blaagen Kriut.

Dat wier een lustig Aen,
 De Spiesen sien und rief,
 Dat Trummeln un dat Scheeten,
 Dat gaff de Dischmusik.

Se laarmten un se juuchten,
 De Wien stööt döörch de Kääl,
 Se streeeden un se fluchten
 Bi Werr- und Wörfelspäl.

Herr Wallenstein seet ünner
 Noch ruhig in den Stool,
 As quaaften üm em rümmer
 Man Poggen innen Pool.

Von Tied to Lieden äwer
 Bö'rt sich sien Bost so-deep:
 Schuult he na Strasund räwer,
 De Fuust he heemlich kneep.

Up de Lipp sien Tänen gnaagen,
 Dat't pure Bloot rut sprüing;
 Still würr't, Keen truugt sich fraagen,
 Bet he von süßst anfing:

„Noch immer heff ick slaagen,
Den Fiend, wu'r ick em trööf,
In jeere Stadt bün 'ck taagen,
Beer nich ierstüm Verlööf.

„So dick was keene Muer,
Ick maakt een Loek do'rin,
So fast wier mi keen Duer,
Dat ick den Weg nich süm.

„Ganz Düütschland heff ick unner,
Nicks kann mi werrerstaan,
Un hier vör de Strasunner
Süll ick torü nu gaan?

„Dis' dicköppt Ellenrierers
Utkloppen wi'ck de Maat!
Dis' Schoosters, disse Snierers
Anpassen wi'ck dat Maat!

„Keen Steen blifft up den annern,
De Hüser brem ick af,
Wat äwrig blifft, kann wannern
Ut't Du'r an'n Beddelstaff!

„Un hüng mit isern Räden
 An'n Häben deese Stadt,
 Ich gäf mi nich tofräden,
 Bet dat se naamen wad.

„So wo'r as ut den Bäker
 Ich jigt drink dissen Wien,
 So wo'r, bi Gott, so säker
 Am En'n wad Strafund mien!“

Anfetten will he äben,
 Do'r knallt dat fort un knas,
 Huit! pipt dat dicht binäben:
 In Schöern ligt dat Glas.

Bi Strafund langs de Muer
 Een dünner Roof henglitt -
 Herr Wallenstein keek stuer,
 Sien Faarm würr kriedenwitt.

He sett sick sacht hendaalen,
 So bäwern em de Been;
 Un „'t fall nich sin!“ verstaalen
 Sett tuschelst männigeen.

Na een po'r fortien Daagen
Doon was de Striet vörbi,
De Fiend herr sich vertaagen,
De Stadt was werrer fri.

Hüüt scheeten de Strafummer
Al Jo'r den Bagel af
Wu'r doon, as dörch een Wunner
Een Schuß en Fräden gaff.



Mien oll Groofvaarer.

Mien oll Groofvaarer — nu flöppt he all
 In't lezte Berr fo drang un small,
 De olle Kin'n graar äwer sien Graff
 De hölt em Sinn un Rügen af —

Mien oll Groofvaarer dacht noch wiet
 Lovü bet in de Sweedentied,
 Klo'r wier sien Dog un vull sien Ho'r
 Bet in sien fief un achtigst Jo'r.

In fienen Goern bet toletz
 Santiert he noch mit Spaden un Metz;
 As he den lezten Beerboom treckt,
 Meent he, wat de ierste Beer em smect.

Un as de ierste Beer riep wier,
 Lag he all ummer de swaarte Jer:
 De beste Saat, de he utstreugt,
 Se hett sich nich mier äwer freugt.

Mien eegen Saart wier dit Saatsfeld,
 Wat he am Truusten hett bestellt,
 Wenn ud männig Winter vöräwer güng,
 Bet se an uptolopen süng.

Wenn he bet Abends to Berr sich läär,
 Dem süm he ävern Dag un säär
 Mäng kloof un naarsches Wu'rt do'rb
 Tom Fraamen nu tor Pier för mi.

So spröök he ümmer äben su'rt,
 Bet dat't am En'n to lang mi du'rt,
 Ich dreigt mi up de anne Siet
 Un dacht: Nu is dat Slaapenstied!

Denn muschelt he na oller Wies'
 Den Abendsägen vör sich lies',
 Dat „Amen“ half in Droom mi klüng,
 As wenn von fiern ne Kloof sacht güng.

Wu'r ic hiiit up den Kirchhof gaa
 Un bi mien Grooßvaares Ammer staa
 Un liesing ruschelt de Lindenboom,
 Is't graar, as wier 'd noch half in'n Droom.

Denn is't, as wenn ic werrer hü'r
 Ut de grönen Blärer sien eegen Wü'r,
 Un „Amen, Amen“ lüüdt dormang
 De Abendsägen mit wecken Klang.

Nu weet ic, wat de Klock mi lüüdt,
 Un wat de snurrig Häär bedlüüdt,
 Dat Läben hett mi't U'r updaan,
 Dat ic kann jeeres Wu'rt verstaan.

Von de oll Lin'n graar äwer dat Graff
 Pliickt ic po'r gröne Blärer af
 Un streug se mang dit Böking hier
 För Ammer uck to Nutz un Lier.

Mien oll Grooßvaarer spreckt:

1. Giff'n Bäten to!

Maat nich to kort, wenn du mit eenen Anloop
Wist säter äwern Graben springen,
Beer an'bi lütten, wenn up billig Anloop
Bi goore Wo'r wist väl afdingen,
Saal lang un wiet ut, wenn mit lunden Anroop
Men gooden Fründ tom Staan wist bringen:

Is uck de Graben noch so breet,
Is noch so sien und bunt dat Kleed,
Is uck genääm nich dien Bescheed:
Et wad bi all gelingen.



Mien oll Grooßvaarer spreckt:

2. An sik.

Saft nich verdwas up'n Drumbas piepen,
 Un nich mit Fibus Trummel slaagen,
 Saft mit Fuusshanschen nich Örgel griepen,
 Un striet de Fläut nich mit'n Wagen.

Saft nich bi'n Hoosten Leerer singen
 Un klappern nich mit'n lerrig Büdel,
 Saft nich dat Hu'rn to fläuten twingen
 Un tuuten nich up diene Fiedel:

Saft jeeres Ding anfaaten
 As't anfaat't waarden will,
 Denn wad sict Alls anlaaten
 Dom o'rtlich klingend Spill.



Mien oll Grooßvaarer spreckt:

3. *Alf nadem!*

Is Gener di nich to Willen giern,
 Faat em!

Will Gener vör dien Huusdö'r kiern,
 Laat em!

Is Gener di nich to Willen giern,
 Laat em!

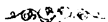
Will Gener vör dien Huusdö'r kiern,
 Faat em!

Wenn Gener sich nich lett beliern,
 Faat em!

Will Gener di na Verdeenst nich iern,
 Laat em!

Wenn Gener sich nich lett beliern,
 Laat em!

Will Gener di na Verdeenst nich iern,
 Faat em!!

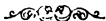


Mien oll Grooßvaarer spreckt:

4. Aperfkaan.

Herrst du ne Markbloom, se kümmt to Höögt,
 Ne Wiedenroor brecht nich, wenn se sich böögt,
 De Laam sich an de Krück vergnöögt,
 De Sünn begaaten Timmen dröögt,
 Mier drägt de Aker, is deep he plöögt,
 Een snäden Madding sich duuwelt röögt:

Dat Minschenhaart kann't Meiste gäben,
 Kümmt ut den Door tom niegen Läben.



Mien oll Grooßvaarer spreckt:

5. Nicks äwer de Seem!

De Boff de hett de Höner so leef,
 Dat he se am En'n upfrett.
 Den Büdel hölt so fast de Deef,
 Dat he sick vör hängen lett.

De Ill de hett de Duuden so giern,
 Dat he se Nachts besöcht.
 De Dokter deet sien Kranken kuriern,
 Bet he tor Noo se bröcht.

De Katt de späält so nett mit de Müüs',
 Dat se se saching straakt.
 Un männigeen knackt so gieprig Lüüs',
 Dat he se ierst fett maakt.



Mien oll Grooßvaarer spreckt:

6. *Mall!*

Wer na de Maan mit Klauten smitt
 Un praalt, he herr eer ees versett,
 Wer saartrot den Klaas von buten witt
 Un meent, dat't em so bäter lett,
 Wer spo'rt an siene Ruten Ritt
 Un pinnt vör't Finster 'n dickes Brett,
 Wer braaden Speck för Stuuten bitt
 Un do'rto schiere Bodder frett —
 Do'r segst du gliest: „Dat maark ic all,
 Son dwatschen Kierl de is jo mall,
 De dörrwt nich fri rümgaan, de sall
 In'n Raarenfall!“

Wer deet in Wü'r un Mienen groot
 Un bätre Lüür mit Schinup beglitt,
 Wer mier sich dücht in'n sienen Hoot
 Un hett do'r unner nick's as Grütt,

Wer litt mitsamst de Sienen Root,
Wielbem he't Geld in'n Kasten slütt,
Wer mag man mit Kofinen Broot
Un maakt do'rbi sien Pennings lütt —
Do'r segst du woll: „Dat's nich mien Fall!“
Wenn ick di't heemlich seggen fall:
Up diß' D'rt so'n lütt bäten mall
Dat sünd wi All!



Wien oll Grooßvaarer spreckt:

7. Inweennig.

De lüttste Bagel de segt Piep!
 Wenn em de Olsch bringt Foorer,
 Dat Kalf is kuum poor Daag ierst riep,
 Do'r blaart dat na sien Moorer.

De lüttste Katt de segt: Miau!
 Hü't se ne Muus man piepen,
 De lüttste Lööd de blafft: Wauwau!
 As wull he Hasen griepen.

Dat jüingste Diert, is't uk noch blind,
 Versteet sien Spraak up Städen,
 Man bloots dat lütte Minschenkind
 Kann noch sien Spraak nich räden.

Dat spreckt mit sien Kindssoogen man
So groot un so verstännig:
„Wenn ic' nich so seggen kann,
Geff ic't do'rför inwennig!“



Mien oll Grooßvaarer spreckt:

8. De Hampelmann.

Hiet, Jung, wat heff ick di mitbröcht,
 Heff't eegenwaars för di utsöcht!
 Kiel ees, wat dat för'n Kierl is:
 Hier an den Kopp höltst du em wiß
 Un treckst an dissen Faden an,
 Do'r strampelt glieks de Hampelmann,
 Un hampelt glieks de Strampelmann,
 Un ampelt, wenn
 Du'n danzen lettst,
 Un strampelt, wenn
 Du'n nerrersettst.
 Polacke! Polacke!

Büßt du ierst grötter, wast du woll
 So männig seen, de binnen holl,
 Ansträken as een Minsch two'rs lett,
 Man staats ne Seel nen Bindfadent hett:

Treckst du an dissen Faden an,
 Do'r strampelt glieds de Hampelmann,
 Un hampelt glieds de Strampelmann,
 Un ampelt, wenn
 Du'n danzen lettst,
 Un strampelt, wenn
 Du'n nerrersettst.
 Polacke! Polacke!

De Gene stangelt bloots na Jer,
 Dat he man recht wat Hooges wier,
 Sien Haart von go'r nicks Anners weet,
 As wu'r he Allen äwer geet:
 Treckst du an dissen Faden an,
 Do'r strampelt glieds de Hampelmann,
 Un hampelt glieds de Strampelmann,
 Un ampelt, wenn
 Du'n danzen lettst,
 Un strampelt, wenn
 Du'n nerrersettst.
 Polacke! Polacke!

De Tweet man mit de Tungen lääwt,
 An't Äten und an't Drinken klääwt,

Ut sünst wat maakt he sich nich väl,
 All sien Gefööl sitt in de Kää:
 Treckst du an dissen Faden an,
 Do'r strampelt glieks de Hampelmann,
 Un hampelt glieks de Strampelmann,
 Un ampelt, wenn
 Du'n danzen lettst,
 Un strampelt, wenn
 Du'n nerrersettst.
 Polacke! Polacke!

De Drürr man stinner von sich dräänt
 Un von sien eegen Saaken kläänt,
 Un wat he deet un wat he will,
 Do'rvon steet em dat Muul nich still:
 Treckst du an dissen Faden an,
 Do'r strampelt glieks de Hampelmann,
 Un hampelt glieks de Strampelmann,
 Un ampelt, wenn
 Du'n danzen lettst,
 Un strampelt, wenn
 Du'n nerrersettst.
 Polacke! Polacke!

Wer in de Welt up sich bloots süüt,
 Mööt danzen, wenn een Anner tüt;
 Nu dröög du süüfst dien Seel nich in,
 Dat man do'rut nen Faden spinn:
 Süs treckt een Anner ud do'ran,
 Dem strampelst as een Hampelmann,
 Un hampelst as een Strampelmann,
 Un ampelst wenn
 Se danzen lett,
 Uu strampelst, wenn
 Se nerrerfett.
 Polacke! Polacke!



Mien oll Groosvvaarer spreckt:

9. Priemels.

Een Jägenbuck un ne Speegelschier,
 Un oll bröög Vroot un ne isern Kiew,
 Een Rickmuul un een Ziroppfatt,
 Een Pott mit Melk un eene Katt,
 Bullmäten Lüllig un ne Smiererschier,
 Een uphörnt Kalf un ne Hochtiedsfier,
 Een breerer Puckel un een Stock,
 Een vüllig Pief un drangen Rock,
 Een leddlig Minsch un een Aflaat,
 Een böser Will un goover Raat:
 Do'rvon müöt Een
 Den Schaden befeen.

Dat Emmer samst den Soot,
 De Tüffel samst den Foot,
 De Moorer samst eer Kind,
 Dat Avenrû'r samst dat Splint,
 De Nap mitfamst den Vo'r:
 De gâben uck een Vo'r.

Bist läben du in Fräden,
 Denn döwst du so nich räden:
 Mit'n oll Wief vonnen Bessenstääl,
 Mit'n Schooljung vont Nablleben,
 Mit'n songen Deef von Keep un Kääl,
 Mit'n Glafer von heele Schieben,
 Mit'n Äsel vonnen Sack mit Määl,
 Mit'n Kroogwirt vont Anschrieben,
 Mit'n Handwaartsburs von de Puslezei:
 Süs is dat gliets mang juch intwei.

Aan Övern een Landpastu'r,
 Aan Wiefen ne goore W'r,
 Aan Maden een oll Kees,
 Aan Draagstangen een Buttschees,

An „von“ een Eddelmann,
An Sack een Beddelmann.
An Rosten een Gericht,
An Näs' een hübsch Gesicht,
Schoolmeisters mit väl Geld —
Echst du vergäws up disse Welt!



Wien oll Grooßvaarer spreckt:

10. Tied wad't.

Wenn ierst de DS geliert wad
 Un as een Dokter iert wad,
 Wenn ierst dat Schaap tom Raat wad,
 All däsfig Klirr eer Paat wad,
 Wenn Preefter ierst de Bofß wad,
 Bi den man Sünden loos wad,
 Wenn ierst de Kap bekiert wad,
 Up fraame Künst tressiert wad,
 Wenn ierst dat Bäwelst fiet wad:
 Denn is't doch klo'r, dat't Tied wad,
 Dat man süßst DS un Schaap wad,
 Dat man tom Bofß un Kap wad.



Mien oll Groosvaarer spreckt:

11. Wurrüm?

Ja.

Groosvadding, heft du den Adebör seen?
Wurrüm steet he up eenen Been?

Se.

Se hett so lang uppen annern staan
Un is nu möör un lett't ihugaan.

Ja.

Groosvadding, wat hebben altohoop
De Kirchtörm haben sonen Knoop?

Se.

Wiel man, wenn't Waark to Ennen geet,
Tolest do'rbör nen Knuppen steet.

Ja.

Groosvadding, segg mi, wat is dat,
Dat 's Abensümmer de Sünn root wad?

Se.

Se schaamt sich, dat se däglich sütt,
Wat hier up Fern dumms geschütt.

Ja.

Großvadding, wat is woll de Saak,
Dat up tom Häben stigt mien Draat?

Ge.

All Lumpen liggen to Borren daal —
Weigt schaarp de Wind, denn stiegen s' mal!

Ja.

Großvadding, do'r heff 'd oft an dacht:
Wat schienen de Stierns man bloots bi Nacht?

Ge.

Rimmt jichens een groot Licht to Fall,
Denn schienen de lütten Lichtings all.

Ja.

Großvadding, wat feel mi — dat raar!
Prid uppen Kopp de Äppel graar?

Ge.

Wat smeckt tom Besten, söllt upt Muul
Oft ierst un giffst ne däägte Buul.

Ja.

Großvadding, segg mi ees, wurüm
Dreigst du mi all mien Wi'r so ün?

Ge.

Wat du gewoer wast up Fern,
Is bunte Schell man ünmen Kiern.

Ja.

Großvadding, wat sünd dien Hän'n so kolt,
Un wurüm büßt du all so olt?

Se.

Mien Sään, wenn du dat weeten wist,
Lööf, bet du süllst Großvaarer büßt.

Ja.

Großvadding, wu'rto is dat niit,
Dat du drägst son witt Zippelmüt?

Se.

De trect ick äwer de Uern fast,
Wenn du to dämlich fraagen wast!



Mien oll Grooßvaarer spreckt:

12. Becker is't?

Mien Sään, wenn du ees Böker schriffst
 Un all Lüür wat to läsen giffst,
 Denn sprääk di ut, as di ünt Haart,
 Maal witt, wat witt is, swaart, wat swaart
 Süll't ud Een jo
 Sid toteen jo!

Do'r glöörot doch Keener, he wier meent,
 He glööwt, sien Kawer wier bedeent,
 Ättscht heemlich, häägt sid un griffslacht,
 Dat graar sien Kawer krigt de Schacht:
 „Dit is he jo!
 Dat is de jo!“

So wad di Keener gramm, de't lest,
 Du büßt't nich west, he is't nich west.
 He plinkt di to, du kicst em an,
 Un Jeerer denkt sid sienen Mann:
 He meent em jo!
 Du meenst em jo!

7 J 709

Druck von Fr. Sacke in Greifswald.

recht:
schrijft
art,
wat soort:
meent,
acht,
acht:

Pommerenspiegel.

At ollen Tieden



Otto Vogel.

Greifswald.

Reinhold Scharff.

1869.



5



